

Erfahrungsbericht

- Hochschulaustausch
- Erasmus+
- PROMOS

International Office
Domstraße 8, 17489 Greifswald
Telefon: +49 (0) 38 34 86-11 16
int_off@uni-greifswald.de

Angaben zur Person

Name, Vorname	Bergemann, Benjamin
E-Mail	bb123658@uni-greifswald.de

Liebe Outgoer,

bei Ihrem Auslandsaufenthalt konnten Sie eine Reihe akademischer Erfahrungen und privater Eindrücke sammeln. Damit Ihr Wissen auch zukünftigen Outgoern bei der Planung und Durchführung ihres Auslandsvorhabens zugutekommt, haben Sie sich vor Ihrem Aufenthalt zur Ausarbeitung eines Erfahrungsberichts verpflichtet. Dieser ist **innerhalb von vier Wochen nach Ihrer Rückkehr** im International Office der Universität Greifswald einzureichen.

Hiermit stimme ich der Veröffentlichung des Erfahrungsberichts in

- anonymisierter
- nicht anonymisierter (bietet zukünftigen Outgoern die Möglichkeit der Kontaktaufnahme) Form zu.

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Erfahrungsbericht **per E-Mail**

für den Hochschulaustausch an: haentsch@uni-greifswald.de

für Erasmus+ an: erasmus@uni-greifswald.de

für PROMOS an: promos@uni-greifswald.de

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer o. Vorhaben (z.B. Fachkurs)	LA Englisch / Deutsch
Zielland/ Stadt	USA / Chester, PA
Gastinstitution	Widener University
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	08/17 - 10/17

Antworten Sie auf die Fragen jeweils bitte im Fließtext.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Für mein Anglistik-Studium ist es gewünscht, etwa drei Monate im Ausland zu verbringen. Ich beschloß, dies im Rahmen des institutsinternen Austauschs der greifswalder Amerikanistik mit dem Humanities Dept. der Widener University zu absolvieren. Soweit zu den akademischen Gründen. Persönlich wollte ich unbedingt einmal die USA sehen und erleben, da ich v.a. durch mein Studium zunehmend das Gefühl hatte, ein verzerrtes Bild der Staaten zu haben. Die Widener University bot dafür ausreichend Gelegenheit, da nicht nur Philadelphia (sehr nah) sondern auch New York City und Washington D.C. in der Nähe lagen (jeweils 2-3 Stunden mit dem Bus von Philly).

Neben meinem Interesse am Reisen und den Menschen war ich auch neugierig, mal das amerikanische Uni-Leben genießen zu können und habe die Gelegenheit genutzt, einige Kurse zu besuchen, die entweder außerhalb meines Studienbereichs oder in Greifswald nicht verfügbar waren.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten?

(Bewerbung an der Hochschule/Institution; Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft; Krankenversicherung; Kosten)

Der Bewerbungsprozess ging relativ einfach, da die Amerikanistik diesen Austausch jedes Jahr ausführt und somit bereits erprobte Auswahlprozesse stattfinden. Zu beachten ist vor allem, sich rechtzeitig um einen günstigen Flug zu kümmern, außerdem hatte ich noch keinen Reisepass und diesen zu beantragen und zu erhalten hat auch zwei Monate gedauert. Für das Visum war in meinem Fall zu beachten, ein Besucher-Visum zu beantragen, da ein Studienvisum andere Voraussetzungen hatte, die ich nicht erfüllen konnte.

Was ich auch nicht wusste ist dass eine ESTA-application ausgefüllt werden muss, indem man sozusagen abstreitet irgendwelche kriminellen Absichten zu verfolgen und aber auch einige Rechte aufgibt. Details sind dann im Formular zu lesen. Eine ESTA-application kostet ca. 20\$ und kann recht bequem online ausgefüllt werden.

Meine Krankenversicherung habe ich nicht wirklich gebraucht, hatte aber dennoch eine Auslandsrankenversicherung über meine Krankenkasse abgeschlossen (dies dauerte auch wieder etwas länger).

Für die Unterbringung wurde von der Widener-University gesorgt, ich bekam ein Zimmer in einem Dorm und alles in allem musste ich nur die Reisekosten an sich und etwas für Essen etc. bezahlen, die Logis war aber kostenfrei.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution; belegte Kurse und Prüfungen; Tagungen; Workshops)

Die Widener University ist eine private Universität, relativ klein und eine reine Campus-Uni. Dadurch konnte ich in diesem Rahmen erleben wie das Leben an einer solchen Universität funktioniert, welche Veranstaltungen es gibt, die generelle Atmosphäre spüren und eben mit den Leuten dort reden. Was zu allererst etwas merkwürdig war, waren die extremen Sicherheitsvorkehrungen (Elektronische Schlösser an allen Gebäudetüren, etc) aber man gewöhnte sich daran.

Ich habe vier Kurse belegt, einer davon wurde von dem deutschen Professor gehalten, der auch an dem Austausch teilgenommen hat. Die anderen drei waren ein History course ("Gods, Empires, Engines"), ein Kurs zu Film Musik ("Introduction to Fine Arts - Music and Film) und ein creative writing Kurs.

Der History Kurs hat mir sehr viel gebracht, da wir eine gebürtige Chinesin als Professorin hatten, die dadurch viel Wert auf ein historisches Weltbild gelegt hat, das eben nicht nur von Europa geprägt ist, wie es zumindest in meinem Geschichtsunterricht war. Ich habe viel über China, Japan, das Islamische Imperium und das ottomanische Reich gelernt und konnte auch durch mein Wissen dann einige Dinge beitragen.

Im Film-Musik Kurs konnte ich mein Wissen über Film-analyse in Hinsicht der Musik ausbauen und habe das korrekte Vokabular zur Beschreibung derselben bekommen, außerdem hat es Spaß gemacht. Mein vielleicht liebster Kurs war creative writing, da der doch recht lockere Umgang und die herangehensweise der Professorin mich sehr motiviert haben, wieder mehr zu schreiben.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z.B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Da meine Kenntnisse in Englisch mittlerweile doch recht groß sind, hatte ich keine Verständigungsschwierigkeiten, es sei denn ich war mit einem sehr starken Akzent konfrontiert.

Ich habe zudem noch einige Dinge gelernt, die in den Sprachkursen hier nicht unbedingt relevant sind (umrechnen von Fahrenheit zu Celsius, Unterschied Kindergarten - kindergarten, etc.), zudem konnte ich mein Englisch nicht nur im universitären Rahmen testen, sondern auch auf der Straße, im Café, Bahnhof, Flughafen etc...

Auch habe ich festgestellt, dass die Leute zwar bemerken, dass man kein Muttersprachler ist, aber nicht mindesten abweisend darauf reagieren. Im Gegenteil, ich habe nicht nur Komplimente für mein Englisch bekommen, sondern es haben sich auch sofort Gesprächsmöglichkeiten zum kulturellen Austausch geboten. Alles in allem kann ich also sagen, dass ich nicht nur ein erweitertes Vokabular, sondern auch ein sehr positives Gefühl im Bezug auf mein Englisch mit zurückgebracht habe.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität; prägende Erlebnisse; Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Meine persönlichen Eindrücke sind sowohl positiv als auch negativ. Negativ war vor allem die - für mich - schockierenden Zustände der Gesellschaft und die Reaktion der Leute darauf. Wenn man nämlich den Campus verlassen hat, um zum Bahnhof in Chester zu kommen, konnte man fast ein lineal an die Trennlinie zwischen sauber (Uni) und sehr sehr dreckig und verwahrlost (Chester) halten. Auch in NYC war es einfach unglaublich, wie schnell man von einer sauberen Straße in eine heruntergekommene kam - man ging sprichwörtlich um die Ecke. Ich habe auch aufgehört zu zählen, wie viele Obdachlose und vor allem Obdachlose Veteranen ich an den Straßenecken der Großstädte gesehen habe. Dann noch die ständigen Polizeisirenen im Hintergrund und die Nachrichten von den Schießereien. Und dann die Leute. Die Amerikaner sind meiner Meinung nach ein sehr stoisches Völkchen. Alles was nicht so gut läuft wird gefühlt mit einem Schulterzucken und einem "Hilft ja nichts sich drüber aufzuregen" quittiert.

Nun aber zu den positiven Eindrücken: Es war gut einmal alles erlebt zu haben. Und gerade die Leute sind einfach überwiegend freundlich. Man grüßt sich auf der Straße, lächelt sich an und hört das allgegenwärtige "How ya doin'?". Jetzt kommt bestimmt wieder das deutsche "Das ist aber nur oberflächlich" als Antwort darauf und es stimmt. Die Freundlichkeit ist nur aufgesetzt und niemanden interessiert es wirklich wie es dir geht. Aber, um den mitgereisten Professor zu zitieren: "Natürlich macht man am Ende des Tages ebensoviele Freunde wie in Deutschland. Aber man hatte einfach einen viel schöneren Tag!" Darüber hinaus sind viele dieser Leute doch für einen Small-talk zu haben wenn man es drauf anlegt. Das bringt mich zu meinem nächsten Erlebnis: Dank Promos konnte ich einen Kurztrip nach South Carolina organisieren und meine Verwandten dort besuchen. In New Berry, SC habe ich dann echtes Südstaaten- Kleinstadtleben erfahren können und habe es genossen. Zwar komme ich immer noch nicht mit der Amerikanischen, vor allem der neueren südlichen Architektur klar (Warum müssen ÜBERALL Säulen dran??) aber die Leute waren gefühlt noch etwas freundlicher, sehr entspannt und "laid-back" und gerade Deutschen, wie es schien, sehr aufgeschlossen. Und da kommen wir wieder zum Small-talk. Wenn man sich wirklich in einer Kleinstadt unter Leute begibt, sollte man bereit sein, immer über das Wetter, das persönliche Befinden, Football (oder sonstiges Kleinstädtische Interessen, in New Berry zB das Opernhaus) zu plauschen. Ich gebe zu, es war ein kleiner Kulturschock, - da ja gerade hier im Norden die Menschen nicht so wirklich für ihre Gesprächigkeit bekannt sind - aber nach einer Weile war es dann doch recht angenehm und hat auch einfach mein spontanes Sprechen gefördert.

Alles in allem wurden meine Erwartungen, die USA kennenzulernen und mal mit den Vorurteilen aufzuräumen, mehr als erfüllt. Ich habe sehr viel aus diesem Aufenthalt für mich mitgenommen und eine der wichtigsten Erkenntnisse war, dass die Menschen auch auf der anderen Seite der Welt gar nicht so anders sind.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z.B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Zeitpunkt: Macht das abhängig von euren persönlichen Umständen. Wenn es ums Wetter geht, ist aber der Hochsommer für die südlicheren Staaten nicht unbedingt zu empfehlen. Sogar im September hatten wir noch um die 30°C, was für meinen Geschmack etwas zu heiß war.

Finanzierung: Kreditkarte. Unbedingt. Und vor allem hauptsächlich damit bezahlen, denn Bar abheben kann teuer werden. Je nachdem wo man untergebracht ist, hat man wohl andere Möglichkeiten, sich Essen zuzubereiten, in unserem Dorm jedoch gab es keine Küche, d.h. gerade das Essen hat viel gekostet auf die Dauer. Promos hat aber geholfen und dank dem Stipendium war ich eben auch in der Lage noch nach SC zu reisen.

Sprachliche Vorbereitung: Man sollte flüssig Sprechen können und an amerikanisches Englisch gewöhnt sein. Mir hats geholfen einfach sehr viele Serien oder Filme auf Englisch zu sehen, irgendwann hat man das drin. Ansonsten einfach trauen auch mal nachzufragen! Selbstvertrauen zeigen! Ihr werdet euch schon irgendwie verständlich machen können! Die Leute sind froh, dass ihr Englisch könnt, man erfährt keine solche Abweisung wie ich es schon manchmal in Deutschland ggü. anderen Sprachen erleben musste.

Wir würden uns freuen, wenn Sie dem Bericht 1-2 Fotos hinzufügen (per Email).

Bitte wählen Sie ausschließlich Photographien aus, an denen Sie die Urheberrechte besitzen und die die Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen nicht verletzen. Mit Ihrer Fotoauswahl erklären Sie sich damit einverstanden, dass das International Office der Universität Greifswald diese Fotos zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit nutzt und veröffentlichen darf.